

Damit das Unrecht nicht vergessen wird

Tag des offenen Denkmals / Gedenktafeln erinnern an das Leid von Zwangsarbeitern



Bernd Vorlaefer-Germer und Manfred Gönsch mit einer der beiden Tafeln, die an die NS-Vergangenheit in Kransberg erinnern sollen. – Foto: Jung

KRANSBERG (cju). Die Zeit des Nationalsozialismus hat auch im Usinger Land ihre Spuren hinterlassen. So waren beispielsweise Zwangsarbeiter im idyllischen Taunusdorf Kransberg im sogenannten Außenlager Tannenwald untergebracht.

Damit dieses Unrecht nicht in Vergessenheit gerät, hat gestern anlässlich des Tags des Denkmals Kreistagsvorsitzender Manfred Gönsch (SPD) mit dem engagierten Lokalhistoriker Bernd Vorlaefer-Germer zwei Gedenktafeln an jenen Stellen enthüllt, wo bis kurz vor Kriegsende 1945 Zwangsarbeiter aus Polen und Frankreich, der Tschechei und Russland unter menschenunwürdigen Umständen zur Arbeit angetrieben wurden.

Gönsch erinnerte in seiner kurzen Ansprache daran, dass man die Geschichte nicht in Vergessenheit geraten lassen dürfe und auch unangenehme Dinge nicht unter den Tisch fallen dürften. Einige Kransberger hatten sich zur Übergabe der Tafeln eingefunden und konnten mit eigenen Geschichten aus der Vergangenheit das eine oder andere erläutern. So hatten die Kinder von Kransberg schnell herausgefunden, dass es unter den Aufsehern solche gab, die auch mal wegschauten und solche, die extrem streng waren. Hatte man es mit den weniger Strengen zu tun, wechselte auch schon mal ein Apfel oder eine gekochte Kartoffel ihren Besitzer, damit die Zwangsarbeiter, die tagein, tagaus schwere körperliche Arbeit verrichten mussten, etwas gestärkt wurden.

Auch im Usinger Land

„Die durchschnittliche Lebenserwartung eines KZ-Häftlings lag bei neun Monaten“, hatte Vorlaeufer-Germer errechnet und er war es auch, der jahrelang forschte und mithilfe von einigen Kransbergern sogar Kontakt zu ehemaligen Häftlingen aufbauen konnte.

Ihm zur Seite standen dabei wiederum einige Kransberger, die nach dem historischen Treffen Ende der 80iger Jahre dann per Post Kontakt zu den ehemaligen Häftlingen respektive zu ihren Familien aufrechterhielten. Einer der damaligen Häftlinge, leider inzwischen verstorben, weigerte sich jahrelang deutsch zu sprechen, so traumatisch waren seine Erlebnisse. Erst die Freundschaft mit den Kransbergern brachte eine Versöhnung.

Wer die Geschichte vergesse, müsse sie erneut durchleben – dieses Schicksal möchte man angesichts der Greuelthaten des Nazi-Regimes nicht erleiden, waren sich Gönsch und Vorlaeufer-Germer einig. Deshalb ist es wichtig, sich um die Aufarbeitung der Geschichte zu kümmern.

Neben den zwei Gedenktafeln, die in Kransberg übergeben wurden, wurde auch eine Tafel in Hundstadt am Sportplatz und eine an der Erdfunkstelle Merzhausen aufgestellt. Die in Hundstadt erinnert an KZ-Häftlinge, die im Hasselborner Tunnel Zwangsarbeit leisten mussten und zu einem Außenlager von Hedderheim gehörte: die an der Erdfunkstelle an den Feldflughafen, der bei Merzhausen bestand.

„Ohne die jahrelange Arbeit von Bernd Vorlaeufer-Germer wären diese Tafeln nicht möglich gewesen“, so lobte Gönsch anerkennend. Es sei besonders wichtig darüber aufzuklären, dass auch im Usinger Land der Nationalsozialismus seine Spuren hinterlassen habe.

Frankfurter Allgemeine Zeitung
Rhein-Main-Zeitung 10.09.2013

Heimliche Äpfel für die KZ-Häftlinge

Tafeln erinnern an Außenlager im Taunus / Fluchttunnel für Nazi-Befehlshaber

bie. USINGEN. Außen ein weißes Garagentor zum Aufklappen, wie man es überall findet. Doch an der Rückseite des genormten Auto-Unterstellplatzes aus Beton ist eine dunkle Öffnung zu erkennen. 13 Meter geht es geradeaus durch den gewachsenen Fels in den Berg hinein, dann knickt der Tunnel nach links ab und endet nach weiteren 19 Metern. Beim Absuchen der Stirnwand mit der Taschenlampe geben Löcher im Fels einen Hinweis darauf, dass die Arbeit hätte weitergehen sollen. Doch der Plan, einen Gang bis unter das Kransberger Schloss zu bauen, um dessen Bewohnern im Ernstfall ungesehen die Flucht zu ermöglichen,

blieb unvollendet. Die herannahenden amerikanischen Truppen verhinderten 1945, dass der Tunnel fertig wurde.



Im Zweiten Weltkrieg Teil einer militärischen Kommandozentrale: Schloss Kransberg – Foto: Dieter Rüchel

Ohne die Informationstafel, die seit kurzem an der Hauptstraße des Usinger Stadtteils Kransberg steht, wüsste kein Ortsfremder von dem geheimen Fluchtweg. Eine weitere Tafel steht oberhalb des Schlosses unweit des Friedhofs. Dort befanden sich von Dezember 1944 bis Ende März 1945 die Baracken des KZ-Außenlagers „Tannenwald“, das dem Konzentrationslager Buchenwald zugeordnet war. Bis zu 42 Häftlinge, die meisten Russen und Polen, waren dort gegen Kriegsende untergebracht. Sie mussten den Tunnel graben, denn Schloss Kransberg diente zu jener Zeit als Nebenanlage des Führerhauptquartiers „Adlerhorst“ im nahen Ziegenberg. Während der Ardennenoffensive waren Hermann Göring und Heinrich Himmler unter den Bewohnern des Kransberger Schlosses.

Wo die Baracken standen, lässt sich heute nicht einmal mehr ahnen. Denn die Amerikaner, nach dem Zweiten Weltkrieg die neuen Schlossherren, ließen 1951 den Platz des Lagers zwei Meter hoch als Parkplatz aufschütten. Als 1988 der ehemalige KZ-Häftling Gerard Dziemba erstmals wieder nach Kransberg kam, fand er die Stelle erst mit Hilfe von örtlichen Zeitzeugen. Hilde Trier und ihr Mann Alexander können sich noch erinnern, wie sie als Kinder beim Spielen bis nahe an das Lager herankamen. „Kransberg war ein gut katholischer Ort“, sagte

Bernd Vorläufer-Germer jetzt bei der Vorstellung der Informationstafeln. Das habe wohl die Bewohner auf Distanz zu den Nationalsozialisten gehen lassen, so der Regionalhistoriker.

Die Kinder, so erinnert sich die damals zehn Jahre alte Hilde Trier, hätten im Vorbeigehen unauffällig Äpfel oder Kartoffeln fallen lassen. „Je nachdem, welcher Kapo gerade Aufsicht hatte“, erzählte sie. „Da gab es gute und schlechte.“ Als Gegenleistung hätten die Gefangenen heimlich kunstvolle Schnitzereien deponiert. Einem Häftling gelang die Flucht, bevor das Außenlager am 29. März 1945 aufgegeben wurde und die Insassen nach Buchenwald zurückmussten. Eine Kransbergerin hatte für den Mann Zivilkleidung bereitgelegt. Triers Mann Alexander beobachtete damals die Flucht und fand später die Häftlingskleidung im Wald. Gesagt hat er nichts.



Regionalhistoriker Bernd Vorläufer-Germer vor einer Info-Tafel – Foto: Dieter Rüchel

Seit vielen Jahren schon beschäftigt sich Vorläufer-Germer, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Leben von DGB und Volkshochschule und Kreistagsabgeordneter der Linken, mit den Spuren des Nationalsozialismus im Taunus. Er hält Vorträge oder bietet die „Alternative Taunusrundfahrt“ zu den KZ-Außenlagern an. Der Kreistag hatte vorigen November die Aufstellung der Tafeln beschlossen, die auch in Hundstadt an ein Zwangsarbeitslager für die Propellerproduktion im Hasselborner Tunnel und an das Lager beim damaligen Flugplatz Merzhausen erinnern. Gerade weil nicht mehr viel zu sehen sei, komme den Tafeln große Bedeutung zu, sagte der Kreistagsvorsitzende Manfred Gönsch (SPD). Erst durch die persönlichen Schicksale „vor der Haustür“ würden die abstrakten Zahlen nationalsozialistischer Verfolgung greifbar.

TaunusZeitung 11.09.2013

Getrübte Idylle

Gedenktafeln sollen Erinnerungen an die Opfer des Nationalsozialismus wachhalten

Buchenwald reichte bis in den Taunus: Vier Tafeln erinnern im Hochtaunuskreis an die menschenverachtende Zeit des Nationalsozialismus.

Von Frank Saltenberger



Kreistagsvorsitzender Manfred Gönsch (rechts) und Lokalhistoriker Bernd Vorlaefer-Germer stellen die Gedenktafeln vor. – Foto: fms

Kransberg. Es ist ein schöner Spazierweg vom Dorf am Schloss vorbei, vielleicht zur Einker in die Gaststätte „Schlossblick“ oder weiter in den Wald. Die Idylle ist aber nicht mehr ungetrübt, denn der Schatten der Geschichte lastet auf dem Gelände oberhalb der Schlossmauer, und darauf weist jetzt eine Tafel am Wegrand hin.

Der Kreistag des Hochtaunuskreises hatte im vergangenen Jahr beschlossen, vier Tafeln aufzustellen, die an die nationalsozialistischen Verbrechen erinnern und das Gedenken an die Opfer wachhalten sollen. Kreistagsvorsitzender Manfred Gönsch (SPD) stellte die Tafeln nun am Sonntag vor.

Die Schauplätze Buchenwald, Auschwitz, Treblinka seien zu Symbolen der Menschheitsverbrechen der Nationalsozialisten geworden, aber sie hätten ihre Schauplätze überall in Deutschland gehabt, auch im Taunus, sagte Gönsch. Bei der Konzeption arbeitete das Kreisarchiv mit dem Lokalhistoriker für die jüngere deutsche Geschichte, Bernd Vorlaefer-Germer, zusammen, zu dessen Forschungsschwerpunkten seit vielen Jahren die Schauplätze im Hochtaunus gehören.

Vorlaefer-Germer erläuterte die Örtlichkeiten: Auf dem unmittelbar an das Schlossgelände angrenzenden Plateau hatten die Nazis einst ein Arbeitslager eingerichtet, das den Namen „Tannenwald“ trug und eine Außenstelle des KZ-Buchenwald gewesen war. Den Standort habe man durch Unterstützung von Zeitzeugen lokalisieren können, und Einzelheiten über das Lager habe man von einem Gerard Dziemba erfahren, der von den Nazis dort gefangen gehalten und zum Arbeiten unter menschenunwürdigen Bedingungen gezwungen wurden.

Zu den Zeitzeugen gehört auch das Ehepaar Trier, das ebenfalls bei der Vorstellung der Tafeln anwesend war. „Wir wussten ja nichts“, sagte Hildegunde Trier. Dennoch war ihnen aufgefallen, dass es den Lagerbewohnern nicht gut ging, denn aus Mitleid hatten, so berichten die Zeitzeugen, Jugendliche aus dem Dorf den Gefangenen etwas zu essen zugesteckt, besser gesagt, irgendwo hinterlegt, und dafür auf demselben Weg Schnitzereien bekommen. Die Tafel zeigt drei Fotos von Dziemba in gestreifter Häftlingskleidung nach der Aufnahme in Auschwitz. In Kransberg trugen die Häftlinge in der Regel keine solchen Anzüge, sondern bunt zusammengewürfelte Kleidung. Mancher allerdings schon, denn einem gelang die Flucht, und der hatte sich seiner Häftlingskleidung entledigt, welche man später im Wald fand.



Von Zwangsarbeitern in den Taunusfels gebrochen, heute als Abstellraum genutzt: der Fluchttunnel an der Kransberger Hauptstraße. – Foto: fms

Bis zu 42 politische Gefangene haben im letzten Kriegsjahr in Kransberg arbeiten müssen. Zu den Arbeiten gehörte der Bau eines Fluchttunnels vom Schloss, das eine Nebenanlage des Führerhauptquartiers Adlerhorst bei Ziegenberg war, ins Dorf. Auch dort, direkt an der Hauptstraße, wo heute eine Garage den Zugang verdeckt, ist eine Erinnerungstafel angebracht. Der Tunnel wurde nie fertig, erstreckt sich aber rund 25 Meter in den harten Taunusfels hinein.

Eine weitere Tafel steht nahe des Zugangs zur Erdfunkstelle Usingen, wo sich damals ein Feldflugplatz befand und wo luxemburgische Gefangene arbeiten mussten. Die vierte Tafel befindet sich in der Nähe des Sportplatzes in Hundstadt, wo ein „Arbeitserziehungslager“ als Außenlager des „Arbeitserziehungslagers“ Heddernheim war. „Die Konfrontation mit der Geschichte vor Ort sei wichtig, um das Interesse an historischen Zusammenhängen zu wecken und ein öffentliches Bewusstsein zu schaffen“, unterstrich Manfred Gönsch bei der Präsentation der Tafeln.

Die Lokale Onlinezeitung
Bad Homburg aktuell Nr. 49 – 11.09.2013

Informationstafeln

Ab sofort erinnern vier Informationstafeln an die vielschichtige Standortgeschichte der Schauplätze von Zwangsarbeit und Unterdrückung im Gebiet des Hochtaunuskreises während des NS-Regimes. Der Kreisausschuss des Hochtaunuskreises hatte am 20. November 2012 beschlossen, dass an ausgewählten Plätzen die Tafeln zur Information und zum Gedenken aufgestellt werden sollen. „Das Wissen um den Nationalsozialismus in der Bevölkerung ist wach zu halten. Die Zeichen im öffentlichen Raum sind von großer Bedeutung“, hieß es in der Begründung des Beschlusses. Die Informationstafeln mit besonderer historischer Bedeutung wurden vom Kreistagsvorsitzenden Manfred Gönsch an zwei Standorten in Kransberg präsentiert.

Von den vier Informationstafeln befinden sich zwei in Kransberg und erinnern an das ehemals dort bestehende KZ-Außenlager „Tannenwald“ und den Überrest eines Tunnels, den dessen Häftlinge bauen sollten. Eine weitere Tafel steht nahe des Zugangs der Erdfunkstelle Usingen. Hier befand sich während des Zweiten Weltkrieges ein Feldflughafen, wo 1944 luxemburgische Gefangene des KZ Hinzert arbeiten mussten. Die vierte Tafel findet man am Sportplatz in Hundstadt. In dessen Nähe befand sich ein Außenlager des „Arbeitserziehungslagers“ Hedderheim. Die dort zusammengepferchten etwa 200 bis 300 Gefangenen aus ganz Europa hatten im Hasselborner Tunnel Zwangsarbeit zu leisten. Die Tafeln sollen zeigen, dass die damaligen Verbrechen nicht nur fernab, sondern auch an zahllosen Orten, auch im heutigen Kreisgebiet begangen worden sind.

Inhaltlich erarbeitet wurden die vier Informationstafeln vom Kreisarchiv des Hochtaunuskreises in Verbindung mit dem Bad Homburger Regionalhistoriker Bernd Vorlaeufer-Germer, der auch Kreistagsabgeordneter (DIE LINKE) ist. Seit langem beschäftigt er sich schwerpunktmäßig mit der Geschichte des NS-Regimes im Taunus. „Ohne die jahrelangen Recherchen und das ehrenamtliche Engagement von Herrn Vorlaeufer-Germer hätten wir viel zu wenig Wissen über die Stätten des nationalsozialistischen Unrechts vor unserer Haustür. Es ist aber gerade die konkrete Konfrontation mit der Geschichte vor Ort, die wichtig ist, um das Interesse an historischen Zusammenhängen zu wecken und ein öffentliches Bewusstsein zu schaffen“, betonte der Kreistagsvorsitzende Manfred Gönsch bei der Präsentation der Tafeln in Kransberg.

Kronberger Bote 12.09.2013

Infotafeln erinnern an Stätten nationalsozialistischer Zwangsarbeit

Hochtaunuskreis. Ab sofort erinnern vier Informationstafeln an die vielschichtige Standortgeschichte der Schauplätze von Zwangsarbeit und Unterdrückung im Gebiet des Hochtaunuskreises während des NS-Regimes.

Der Kreisausschuss des Hochtaunuskreises hatte am 20. November 2012 beschlossen, dass an ausgewählten Plätzen die Tafeln zur Information und zum Gedenken aufgestellt werden. „Das Wissen um den Nationalsozialismus in der Bevölkerung ist wachzuhalten. Die Zeichen im öffentlichen Raum sind von großer Bedeutung“, hieß es in der Begründung des Beschlusses.

Die Informationstafeln mit besonderer historischer Bedeutung wurden vom Kreistagsvorsitzenden Manfred Gönsch an zwei Standorten in Kransberg präsentiert.

Von den vier Informationstafeln befinden sich zwei in Kransberg und erinnern an das ehemals dort bestehende KZ-Außenlager „Tannenwald“ und den Überrest eines Tunnels, den dessen Häftlinge bauen sollten. Eine weitere Tafel steht nahe des Zugangs der Erdfunkstelle Usingen. Hier befand sich während des Zweiten Weltkrieges ein Feldflughafen, wo 1944 luxemburgische Gefangene des KZ Hinzert arbeiten mussten. Die vierte Tafel findet man am Sportplatz in Hundstadt. In dessen Nähe befand sich ein Außenlager des „Arbeitserziehungslagers“ Heddernheim. Die dort zusammengepferchten etwa 200 bis 300 Gefangenen aus ganz Europa hatten im Hasselborner Tunnel Zwangsarbeit zu leisten.

Die Tafeln sollen zeigen, dass die damaligen Verbrechen nicht nur fernab, sondern auch an zahllosen Orten auch im heutigen Kreisgebiet begangen worden sind. Inhaltlich erarbeitet wurden die vier Informationstafeln vom Kreisarchiv des Hochtaunuskreises in Verbindung mit dem Bad Homburger Regionalhistoriker Bernd Vorlaeufer-Germer, der auch Kreistagsabgeordneter (Die Linke) ist. Seit langem beschäftigt er sich schwerpunktmäßig mit der Geschichte des NS-Regimes im Taunus. „Ohne die jahrelangen Recherchen und das ehrenamtliche Engagement von Vorlaeufer-Germer hätten wir viel zu wenig Wissen über die Stätten nationalsozialistischen Unrechts vor unserer Haustür.

Es ist gerade die konkrete Konfrontation mit der Geschichte vor Ort, die wichtig ist, um das Interesse an historischen Zusammenhängen zu wecken und ein öffentliches Bewusstsein zu schaffen“, betonte der Kreistagsvorsitzende Manfred Gönsch bei der Präsentation der Tafeln in Kransberg.